

# KULTUR

**Jack Bauer:** Amerikas rabiater TV-Agent rettet wieder die Welt in «24». Jetzt gibts die 6. Staffel der Serie. **43**

**Pierre Bayard:** Der französische Essayist erklärt, wie man über Bücher spricht, die man nicht gelesen hat. **43**

**Reisen-Special:** Schweben wie ein Fisch – die schönsten Orte für Taucher. **47-50**



## Die Bibliothek von Goethe und Schiller glänzt wieder

2004 hat die weltberühmte Bibliothek von Herzogin Anna Amalia in Weimar gebrannt. Jetzt entzückt sie das Publikum wieder. Der Andrang ist riesig.

Von **Peter Müller, Weimar**

Um die Dichterfürsten ist es ruhig geworden in diesen Wintertagen. Im Goethe-Haus kann der Besucher unbedrängt die Sammelleidenschaft seines erlauchten Bewohners bestaunen, und ganz allein gar steht er im Arbeits- und Sterbezimmer Schillers. Weimars aktueller Star heisst nicht Johann Wolfgang oder Friedrich, sondern Anna Amalia. Überall ist die Herzogin in Weimar präsent, ganze Schaufenster sind ihr gewidmet, beim Buchhändler wie beim Zuckerbäcker – die Herzogin Anna Amalia Bibliothek (HAAB) ist derzeit die grösste Touristenattraktion der weltberühmten Kleinstadt.

An der Kasse stauen sich schon am Morgen die Besucher, und noch vor Mittag gibt es lange Gesichter und Schimpfwörter von Enttäuschten. Jährlich 90 000 Besucher hat die Denkmalpflege für die restaurierte Bibliothek erlaubt, das sind knapp 300 pro Tag. 200 Tickets können im voraus reserviert werden, 100 gibt es an der Tageskasse. Mehr Besucher würden nicht nur die Infrastruktur überfordern, sondern auch zu viel Luftfeuchtigkeit produzieren und den kostbaren Büchern schaden. Etwa 30 Personen werden gleichzeitig eingelassen; jede halbe Stunde ist «Schichtwechsel».

### Der Brand zerstörte ein Juwel

So richtig weltberühmt wurde die HAAB erst, als sie brannte. Eine defekte Kabelverbindung hatte das Feuer ausgelöst. Die Fernsehbilder des lodernenden Dachstocks und der verkohlten Folianten schockierten im September 2004. Alle Welt wusste nun: Da war ein Juwel zerstört. Vorher war die HAAB so etwas wie ein öffentlicher Geheimtipp. 100 Personen pro Tag durften sie sehen, und auch das nur im Sommerhalbjahr. Erst die modernen Klimaanlage, die jetzt bei der Renovation eingebaut wurden, erlauben mehr Publikum und Ganzjahresbetrieb.

Pünktlichkeit ist entscheidend für den Schichtbetrieb. Die Besucher mit den passenden Tickets haben sich Filzpantoffeln

überzuziehen und in einem Vorraum zu warten. Anna Amalia in Öl zeigt an, dass sie es war, welche das Grüne Schloss 1766 zur Bibliothek umwandelte. Der Audioguide ist noch bei der Vorgeschichte, als sich die Tür öffnet. Der Rokokosaal, endlich! Dann aber schluckt der Besucher erst einmal leer. Grösser, prunk- und glanzvoller hatte er sich den Raum mit den zwei Galerien vorgestellt. So etwa wie die barocke Stiftsbibliothek von St. Gallen, einfach in einem späteren Baustil...

### Ein Festsaal ohne Protz und Prunk

Der zweite Blick ist bereits versöhnlicher. Der Besucher merkt, dass dieser dreigeschossige Raum gar nicht auftrumpfen will. Da geht es nicht um Glanz und Gloria der Stifterin, sondern um den Zweck des Baus. «Ein Festsaal der Bücher» ist es, der Audioguide hat Recht. In einem lichten Blau sind die Regale gestrichen, golden glänzen ihre Kapitelle, Verzierungen und Leisten, aber es ist nur schlichtes Metall. Immerhin, die Herrschaften sind auch nicht fern. Nicht nur die Dichter und Wissenschaftler, die als Gipsköpfe herumstehen oder gemalt hängen. Ein früher Blick des Besuchers fällt auf Herzog Carl August an der gegenüberliegenden Wand. Er, der Sohn Anna Amalias, der Goethe 1797 auch noch mit der Oberaufsicht über die Bibliothek betraute, beherrscht den Raum. Die Aufklärung hatte in Weimar Grenzen.

Der Besucher schlurft mit seinen Filzpantoffeln an den Regalen vorbei. Allzu weit kommt er nicht. Der Saal ist nur 21 mal 11 Meter gross, und in der Mitte bilden 12 Holzpfiler ein Oval. Wo nicht Bücher die Zwischenräume füllen, fällt der Blick durchs Fenster auf die Ilm, an deren Ufer Goethe sein berühmtes Gartenhaus hatte. Kordeln verwehren Körperkontakt mit den Büchern – etwa 40 000 haben auf der Hauptebene und der ersten Galerie Platz, weniger als ein Zwanzigstel des Bestandes.

Aus praktischen Gründen sind die Bücher der Grösse nach aufgestellt, ungefähr in der Ordnung von 1850. Unten die dicksten und schwersten Folianten, unter der Decke die kleinen Oktavformate. Das kann zu neckischen Nachbarschaften führen. Die vier Lederbände des deftigen Heiden Aristophanes schaffen es so neben die Proverbia Solomonis, die biblischen Sprüche König Salomos. Ganz oben, auf der zweiten Galerie, stand vor dem Brand die Musikaliensammlung der Herzogin, die Einblick in das Musikleben am Weimarer



BILD MAIK SCHUCK/KLASSIK STIFTUNG WEIMAR  
Der 21 mal 11 Meter grosse Rokokosaal mit den zwei Galerien ist ein Festsaal der Bücher. Im Hintergrund das Porträt von Herzog Carl August.

Hof gab und auch 700 Notenhandschriften enthielt. Nichts davon war zu retten. An ihrer Stelle befindet sich jetzt ein spezieller Leseraum für die kostbarsten Bestände der Bibliothek, mittelalterliche Handschriften und frühe seltene Drucke.

### Offen für die Forschung der Zukunft

Dem Touristen bleiben die Galerien verschlossen, nicht anders als dem gewöhnlichen Nutzer der Bibliothek. Dessen Arbeitsplatz liegt gegenüber dem Grünen Schloss, im unterirdisch verbundenen Studienzentrum. In einen alten Innenhof ist hier 2005 ein grosser Bücherkubus mit Glasdach eingesetzt worden. 40 000 Bände stehen da – ein modernes Pendant zum Rokokosaal. Unübersehbar ist: Die Herzogin Anna Amalia Bibliothek soll nicht nur Vergangenheit konservieren, sie will auch für die Forschung der Zukunft offen sein.

Tickets können bestellt werden unter Tel. +49 3643 545 401/402/403; per Fax +49 3643 41 98 16; oder per E-Mail: info@klassik-stiftung.de www.klassik-stiftungen.de

### Knausrige Schweizer

Unter den Tausenden von Büchern, die in Weimar mit Hitze- und Wässerschäden geborgen werden konnten, sind auch Bände aus der Schweiz, so genannte Helvetica. Rund 100 warten darauf, durch Schweizer Unternehmen kunstgerecht restauriert zu werden. Wertvoll sind die helvetischen Drucke auch deshalb, weil Weimars Geistesgrössen Goethe, Schiller, Wieland, Herder mit ihnen gearbeitet und nicht selten Randnotizen hinterlassen haben.

Der Verein Pro Helvetica in Weimar will bei Stiftungen, Mäzenen und Sponsoren das Geld für die Restauration der Schweizer Bücher aufreiben. «Die Suche ist schwieriger als erwartet», sagt Hans-Hinrich Dölle, der Sprecher des Vereins. Vor allem Bundesbern zeigte bisher kein Interesse an der Rettungsaktion. 2,7 Millionen Franken würde diese kosten; eingegangen ist jedoch noch gar nichts. «Wir haben erst Zusagen», bestätigt Dölle. (per)

www.doelle-kultur.ch

## «Diese wunderbare Luther-Bibel ist mit so viel Herzblut verbunden»

Michael Knoche, seit 1991 Direktor der Herzogin Anna Amalia Bibliothek, erinnert sich an die Brandnacht und erzählt von Reparaturen, viel Geld und seinem Lieblingsbuch.

Mit **Michael Knoche sprach Peter Müller**



Die alte Bibliothek erstrahlt in neuem Glanz. Hätten Sie sich das nach der Brandnacht von 2004 vorstellen können?

Nein, das Gefühl der Katastrophe war übermächtig. Erst Anfang dieses Jahres war ich überzeugt, dass die Sanierung rechtzeitig und auf dem angestrebten hohen Niveau fertig wird.

### Wie haben Sie die Brandnacht erlebt?

Ich bin fünf Minuten, nachdem der Brand entdeckt wurde, zu Hause alarmiert worden, und traf mit dem ersten Feuerwehrwagen ein. Ich leitete dann die Evakuierung der Bibliothek. Viele Bücher

konnten wir unbeschädigt herausholen, doch im Laufe der Nacht waren dann immer mehr Bücher beschädigt, auch durch das Löschwasser, das durch die Decken troff und floss.

### Gab es einen Katastrophenplan?

Ja, es gab den Weimarer Notfallverbund, der zwar im Hinblick auf die Hochwassergefahr gemacht wurde, der aber auch beim Brand funktioniert hat. So waren bald viele Mitarbeiter vor Ort, Bibliothekare, Restauratoren, Angehörige anderer Kulturinstitutionen, dazu Weimarer Bürger. Wir bildeten eine Menschenkette, über die man die geretteten Bücher ins Tiefmagazin weiterreichen konnte. Dank dem Notfallverbund lag geeignetes Verpackungsmaterial bereit, und es stand auch Tiefkühlkapazität zur Verfügung. So gelangten die geretteten, aber durchnässten Bücher noch in der Brandnacht in Kühllhäuser nach Leipzig, konnten gefriergetrocknet und dann für die eigentliche Restaurierung präpariert werden.

### Trotz aller Rettungsbemühungen gab es massive Verluste.

50 000 Bücher sind in der Nacht verbrannt. 62 000 Bücher sind beschädigt und 28 000 unbeschädigt geborgen worden. Mit diesen 62 000 beschädigten Büchern beschäftigen wir uns jetzt und in den kommenden Jahren sehr intensiv.

### Und die 50 000 verbrannten sind nicht zu ersetzen?

Wir haben dafür zwei Aktionslinien. Es gibt ein kleines Team von befristet angestellten Bibliothekaren, das versucht, auf dem Antiquariatsmarkt jene Bücher nachzukaufen, die es noch gibt. Der andere Weg ist, über Geschenke anderer Bibliotheken oder von Privatleuten die Bücher wieder ins Haus zu bekommen.

### War es mühsam, das Geld für die Restaurierung zu erhalten?

Nein, da eine Gebäudesanierung schon vor dem Brand beschlossen war, stand ihre Finanzierung bald fest. Im Wesentlichen teilten sich der Bund und das Land Thüringen die Gesamtkosten von knapp 14 Millionen Euro.

### Die Restaurierung und Wiederbeschaffung der Bücher sollen vor allem mit privaten Mitteln besorgt werden. Klemmt es da?

Wir haben auch hier einen Grundstock an Mitteln von der öffentlichen Hand bekommen, vom Bund zwei Millionen, vom Land Thüringen fünf Millionen Euro. Aber angesichts des Gesamtschadens von 67 Millionen Euro ist das nicht ausreichend. Erst mit dieser Summe könnten wir alle Bücher restaurieren, die man sinnvollerweise noch restaurieren kann, und jene Bücher wieder beschaffen, die auf dem antiquarischen Markt zu kaufen sind.

### Wie viele der 67 Millionen haben Sie bereits beisammen?

18 Millionen. Damit können wir im Moment ganz gut arbeiten, aber wir müssen uns anstrengen, die fehlende Summe noch zu beschaffen.

### Sie haben zu Spenden aufgerufen. Sind Sie enttäuscht über das Ergebnis?

Nein, im Gegenteil. Mehr als 11 Millionen Euro Privatspenden für Bücher! – wir hätten es nicht für möglich gehalten.

### Wie würden Sie denn dem Mann oder der Frau von der Strasse erklären, warum es sinnvoll ist, Millionen für alte Bücher auszugeben?

Die Texte, die wir in Weimar verwalten, sind Zeugnisse einer Überlieferung, oft rare Exemplare, manchmal sogar Unikate. Für das Selbstverständnis einer Gesellschaft ist es wichtig, auf diese Texte zuzugreifen zu können. Unsere Bibliothek ist Bestandteil des kulturellen Gedächtnisses.

### Was heisst das konkret?

Hier in Weimar wird zum Beispiel ein Exemplar der Luther-Bibel aufbewahrt, 1534 in Wittenberg gedruckt, mit Holzschnitten aus der Cranach-Werkstatt, wunderbar koloriert – ein ganz grossartiges Buchobjekt, zugleich aber auch ein Objekt, das für die Kulturgeschichte Ostdeutschlands eine besondere Bedeutung

hat. Auch wer nicht regelmässig mit Büchern zu tun hat, wird da spüren, dass es Bücher gibt, die der besonderen Pflege bedürfen.

### Es gibt andere berühmte Bibliotheken. Was ist das Besondere an Ihrer Bibliothek?

Sie war die Bibliothek, mit der die grossen Schriftsteller in Weimar gearbeitet haben: Goethe, Schiller, Herder, Wieland. Als Schiller den «Wilhelm Tell» schrieb, hat er hier Bücher über die Schweiz ausgeliehen. Oder Goethe, der auch Bibliothekar war: Er hat hier orientalische Handschriften studiert für den «West-östlichen Divan» und für weitere Anschaffungen gesorgt. Daneben verfügt unsere Bibliothek über alte wertvolle Bestände, und ihr Rokokosaal gehört zu den eindrucksvollsten Bibliotheksräumen Deutschlands.

### Haben Sie ein Lieblingsbuch in der Bibliothek?

Schwere Frage an einen Bibliothekar vor 900 000 Bänden. Aber die meiste Emotion hängt für mich schon an der erwähnten Luther-Bibel. Sie ist mit so viel Geschichte verbunden, auch mit so viel Herzblut. Es war nicht leicht, die Bibel in der Brandnacht von der ersten Galerie herunter ins Freie zu retten. Die Bücher, die um sie herumstanden, sind nachher alle schwer wasserbeschädigt gewesen. Die Luther-Bibel blieb unversehrt.